

Du machst Schlagzeilen.



Home

Login: Benutzername [Registrieren](#)Suche: Webseite durchsuchen

Politik

Europa & Die Welt

Kultur & Medien

Beruf & Bildung

Gesellschaft & Leben

Berlin 08

Projekte & Personen

Werkzeuge & Experten

Foren

Über Uns

Presse

[Home](#) » [Europa & Die Welt](#) » [Alle Artikel](#) » [Utopia in Afrika](#)

Europa & Die Welt

[Alle Artikel](#) [Alle Projekte](#) [Forum](#)
von [NinaHeinrich](#) ★1

EUROPA & DIE WELT

Utopia in Afrika



Hitze, Wind und Sand: Carolin Christgau (25) und Simon Rittmeier (27) haben es sich bei ihrer ersten Filmproduktion nicht gerade leicht gemacht: Ihr Science-Fiction-Film „Miles“ entstand in Burkina Faso. Zwei Wochen lang haben sie Technik geschleppt, gedreht und in der Wüste unterm Sternenhimmel geschlafen. du-machst-Redakteurin Nina Heinrich hat von Carolin die Einzelheiten über ihr Filmprojekt erfahren.

Carolin, ihr habt einen Science-Fiction-Film im westafrikanischen Burkina-Faso gedreht – eine ungewöhnliche Idee. Wie kam es dazu?

Wir haben uns gefragt: Wie sähe Afrika aus, wenn es sich zum fortschrittlichsten Kontinent der Welt entwickelt hätte? Wenn es zum Beispiel die Kolonialzeit nicht gegeben hätte. Oder wenn sich Afrika abschotten würde und sich aus eigenen Ressourcen hochtechnologisch entwickeln würde. Wir wollen Afrika aus einer anderen Perspektive zeigen und die gewohnte Situation des reichen Europa und des armen Afrikas auf den Kopf stellen. Unser Film „Miles“ präsentiert eine andere Realität, er soll den Betrachter irritieren und wachrütteln.

Ihr dreht also die Verhältnisse um. Worum geht es genau in eurem Film?

„Miles“ erzählt die Geschichte von Klaus, gespielt von Alexander Beyer, der als Schlepper für europäische Flüchtlinge arbeitet. Eines Tages sinkt sein Boot und er gelangt als einziger Überlebender an die afrikanische Küste. Er macht sich auf den Weg in die Stadt Violet 12, obwohl er eigentlich nie in die afrikanischen Stadtstaaten wollte, diese hoch entwickelte, technologisierte Welt. Irgendwann stößt er an einen riesigen, unüberwindbaren Energiezaun, der zum Schutz vor Flüchtlingen aus Europa dient. Dort trifft er drei junge Afrikaner, zwei Jungs und ein Mädchen, die den Zaun manipuliert haben und nun auf dem Weg in die Wüste sind - angetrieben von einer Mission in die Vergangenheit und Traditionen Afrikas.

Am Set

Das Team aus Burkina Faso und Deutschland beim Dreh in der Wüste (Foto: Denis Bivour)

[Thumbnails](#)

Was machst du?

Engagierst du dich - politisch, sozial oder vielleicht kulturell? Wie und wo bringst du dich ein, und was bedeutet dir dein Engagement? Bist du manchmal auch gefrustet, weil sich nur schwer etwas verändern lässt? Erzählt uns von euren Erfahrungen. Diskutier mit uns die Frage der Woche!

[diskutier mit](#)

Voting: Schweinegrippe

In Mexiko gab es die ersten Todesfälle durch Schweinegrippe, auch in Europa wurden die ersten Infektionsfälle bekannt. Hast du Angst vor einer Epidemie?

- Ja, sicher. Und solche Epidemien nehmen zu in Zeiten der Globalisierung.
- Ich weiß nicht. Ich würde gerne besser informiert sein.
- Nein, das ist alles Panikmache - wie damals bei der Hühnergrippe.
- BSE, Hühnergrippe, Schweinegrippe - unsere Tiere sollten eher Angst vor uns haben!

Service & News

Hier versorgen wir euch ab sofort mit Nachrichten und Projekten zum Mitmachen!

Hörspielwettbewerb: Bringt die Umwelt zum klingen!
(29.04)
Chrashkurs Online-Medien
(27.04)
Wettbewerb: "1989 - Bilder des Umbruchs"
(23.04)

[zu den News](#)

Projekt suchen

Fülle mindestens ein Feld aus.

Thema oder Projektname:

Postleitzahl:

Ort:

User suchen

Fülle mindestens ein Feld aus.

Benutzername:

Postleitzahl:

Ort:

Stell dich und deine Projekte vor

Mit unserem Profilen kannst du zeigen, wer du bist und was du machst. Du musst dich dazu einmal registrieren.

[Projekt starten](#)

Video: Wie wichtig ist Dir die Umwelt?

uns wichtig, auf die Problematik der kulturellen Annäherung hinzuweisen und zu zeigen, dass es notwendig ist, Barrieren zu überwinden und dass diese überwunden werden können. Wir erzählen vom Aufeinandertreffen zweier Kulturen und wie man einen Weg zueinander finden kann.

Wieso gerade Afrika?

Simon und ich haben beide schon länger Interesse am afrikanischen Kontinent. Simon hat seinen Zivildienst in Ruanda gemacht und später bei einem Filmprojekt dort mitgearbeitet. Ich war nach der Schule bereits für einen Freiwilligendienst in Togo und anschließend habe ich „Kultur und Gesellschaft Afrikas“ und „Afrikanische Kunst“ studiert, was mein Reisen nach Afrika noch gefördert hat. In Burkina Faso habe ich ein Praktikum bei dem Filmfestival FESPACO gemacht.

Hattest du schon Erfahrung mit Filmproduktionen?

Nein, gar nicht. Ich bin ins kalte Wasser geworfen worden. Simon hat schon Erfahrung, da er ja Film an der Kunsthochschule für Medien in Köln studiert und bereits kleinere Kurzfilme gedreht hat. Er ist Regisseur, ich habe mich um die Produktion gekümmert. Wir haben ein Drehbuch geschrieben und parallel recherchiert, welche Möglichkeiten zur Finanzierung es gibt und Stiftungen, Filmförderungs-Einrichtungen und Organisationen angeschrieben. Im Zuge dieses Projektes haben wir auch einen Verein „Utopia Afrika“ gegründet und wir hoffen, dass der Film nicht unser letztes Projekt in Afrika ist.

Und wie seid ihr in Afrika selbst vorgegangen?

Zum einen hatte ich ueber das Praktikum bei FESCAPO noch Kontakte im Land. Außerdem haben wir im Vorfeld einige Filmproduktionsfirmen kontaktiert. So konnten wir die Produktionsfirma „Sahelis“ in Burkina-Faso als Ko-Produzenten gewinnen. Simon hat im April 2008 eine Recherchereise gemacht, viele Leute getroffen, Castings veranstaltet, Locations ausgewählt. Burkina-Faso hat die beste kinematographische Infrastruktur in Westafrika, das hat eine Rolle bei der Wahl des Drehorts gespielt. Außerdem spielt der Großteil des Films in der Wüste und die findet man im Norden des Landes. Das meiste Equipment haben wir von der Kunsthochschule fuer Medien in Köln ausgeliehen und nach Burkina gebracht, nur die Beleuchtung haben wir vor Ort organisiert. Und dann ging es Ende Februar los.

Das klingt ja so, als ob alles super gelaufen wäre. Gab es keine Schwierigkeiten?

Ich bin immer noch fasziniert, dass alles so gut geklappt hat. Wir haben das immer als kleines Experiment angesehen und wussten, dass es nicht leicht werden würde. Die Temperatur lag immer zwischen 45 und 50 Grad und wir sind um vier Uhr morgens aufgestanden, weil es ab mittags zu heiß war, um zu drehen. Das Essen war minimal und eintönig und wir mussten jeden Tag Wasser und Eis in der nächsten Stadt holen, weil wir keinen Kühlschrank am Set hatten. Es gab ja auch keinen Strom. Das Filmmaterial muss bei einer bestimmten Temperatur gelagert werden, so dass wir den Gas-Kühlschrank eines Dorfbewohners gemietet haben und jeden Tag das Material abgeholt und hingbracht haben. Das hat natürlich Zeit und Energie gekostet, aber die gab es auch wieder Retour.



Schauspieler aus beiden Ländern (Foto: Denis Bivour)

Wie war es denn, in einem Wüstencamp am Rande der Sahara zu wohnen?

Die Tage und Nächte in Oursi waren wunderbar. Tagsüber war es heiß und nachts kalt, der Sand unter den Füßen, die Einfachheit und die Stille haben mich fasziniert. Es ist schon ab und zu zäh, sich nur von einfachstem Reis oder Couscous und Wasser zu ernähren, aber es hat schließlich gereicht und man schätzt dann um so mehr eine kühle Cola...

Ihr hattet Leute aus Deutschland und Burkina-Faso im Team – ging das gut?

Ich finde, es war eine sehr fruchtbare und harmonische Zusammenarbeit. Die Gruppendynamik war super und jeder hat sich produktiv und positiv eingebracht. Wir waren sechs Leute aus Deutschland und etwa 23 Burkiner. Ich habe arbeitstechnisch, menschlich und interkulturell viel gelernt. Andere Arbeitsweisen können sehr erfrischend sein.

Wie konntet ihr den Schauspieler Alexander Beyer, der schon in „Sonnenallee“ und „Good-bye, Lenin“ mitgespielt hat, für „Miles“ gewinnen?

Neueste User



Sadi



Wendeli...



jesuso...



reporte...



Polimor...



Meister...

[alle Benutzer](#)

Das war nicht so schwierig, wenn man vielleicht denkt. Simon hat ihn angeschrieben und gefragt, ob er Lust hätte, mitzumachen. Alexander fand das Projekt gut und hat zugesagt.



Carolin Christgau als Jungproduzentin in Afrika (Foto: Denis Bivour)

Wie geht es jetzt weiter? Der Film ist ja noch nicht im Kasten...

Im Juni drehen wir noch einige Szenen in Deutschland und bis Oktober ist der Film hoffentlich fertig. Er soll etwa 25 Minuten lang werden. Wir wollen ihn auf Kurzfilmfestivals zeigen und werden Kinos und Kulturinstitutionen anschreiben. Eine zweite Premiere in Burkina-Faso wäre natürlich super. Am liebsten würde ich dort mit einem Bus auf Tour gehen und den Film in Dörfern zeigen. Allerdings planen

wir weiterhin für den Langfilm, den wir ursprünglich machen wollten, finanziell aber nicht umsetzen konnten.

Und welche Vision hast du für Afrika?

Ich habe keine konkrete Vision für Afrika. Aber Ich will nicht, dass Afrika ein zweites Europa wird. Afrika hat viel Potential, nur wird den Menschen nicht die Möglichkeit gegeben, es zu nutzen. Zu viele Köpfe entscheiden über das Schicksal vieler afrikanischer Länder. Man sollte aufhören, den Afrikanern zu sagen, was sie tun sollen, damit nimmt man den Ländern das Recht auf das Eigene. Ich will mich überraschen lassen von der Entwicklung in Afrika.

Carolin Christgau lebt in Bremen und macht gerade einen Master in Kunst- und Kulturvermittlung. Davor hat sie „Kultur und Gesellschaft Afrikas“ und „Afrikanische Kunst“ in Bayreuth studiert. „Miles“ ist ihr erstes Filmprojekt.

Interview: Nina Heinrich

Fotos: Denis Bivour

Mehr über die Arbeit von Caro und Simon findet ihr unter www.utopia-afrika.de

Veröffentlicht am 23. April 2009

Dieser Text ist unter der [Creative Commons-Lizenz](#) "Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 2.0 Deutschland" lizenziert.

Kommentare

Keine Kommentare eingetragen

[Seite versenden](#)

[Beitrag empfehlen](#)

[Seite drucken](#)

[PDF erstellen](#)